



# Nachlese Das WZB im Dialog: Medien, Podien und Begegnungen

Gabriele Kammerer, Kerstin Schneider und Harald Wilkoszewski

Auch die „Nachlese“ ist diesmal anders als gewohnt. Üblicherweise schöpfen wir hier aus dem reichen Fundus dessen, was am WZB passiert, aus Veranstaltungen, Gesprächen, Begegnungen. Jetzt, im Juni 2020, erwacht das Haus erst allmählich wieder aus einer Art Dornröschenschlaf. Die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie haben persönliche Begegnungen und Live-Podien weitgehend unmöglich gemacht. Austausch gab es freilich dennoch; Medien sowieso. Das WZB lebt – hier ein paar Einblicke.

## Corona und kein Ende

Sehr kurzfristig haben wir entschieden, das Juni-Heft der WZB-Mitteilungen dem Thema zu widmen, dem im März nicht zu entrinnen war: der Corona-Pandemie und ihren sich abzeichnenden Folgen. Beeindruckend, wie groß die Spannweite dessen ist, was aus den Einheiten des WZB dazu beigetragen wurde. Das Heft ist dicker geworden als normal, der Umfang hat sogar eine andere Bindung nötig gemacht. Mit diesem Print-Produkt treten wir einen Schritt zurück, bieten Analysen, Hypothesen, Vorausschau. Aktueller, teils tagesaktuell, hat sich das WZB mit einer eigenen Plattform in die Debatten eingebracht: Auf der Website [www.wzb.eu/de/forschung/corona-und-die-folgen](http://www.wzb.eu/de/forschung/corona-und-die-folgen) meldeten sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des WZB mit Blogbeiträgen zu Wort, täglich ab Ende März über die gesamte Zeit des Lockdown hinweg.

## Ausnahmezustand

Gerade hatten wir die Aufstockung des Bauteils E um zwei Stockwerke gefeiert und die Erweiterung des Sitzbereichs der Kantine. Platz für mehr Büros, aber auch für mehr Begegnung. Dann kam der Notbetrieb, in den das WZB zeitgleich mit den Berliner Universitäten übergang: Normalfall Homeoffice, Anwesenheit am Reichpietschufer nur für wenige und an einzelnen Tagen. Nur für einen waren diese Maßnahme und ihr Timing perfekt – das ist der Rasen im Innenhof, der durch die Bauarbeiten in arge Mitleidenschaft gezogen worden war. Die Trampelpfade aus der Bauzeit sind inzwischen beeindruckend dicht überwachsen, saftiges Grün empfängt die Rückkehrenden (was allerdings auch der neuen Sprinkler-Anlage zu verdanken ist). Inzwischen gilt ein „eingeschränkter Präsenzbetrieb“, mit weniger als der Hälfte der Beschäftigten im Haus. Manche gucken etwas viereckig, denn Bildschirmarbeit ist noch wichtiger ge-

worden als ohnehin schon. Videokonferenzen über Zoom und Co. haben Sitzungen und Besprechungen abgelöst. Es scheint zu funktionieren, Austausch findet statt, die Arbeit läuft. Und doch sind freudige Rufe zu hören in den Fluren des WZB, wenn wieder jemand die Kollegin nach Monaten trifft und über der dunkeltürkisfarbenen Maske erkennt, die der Arbeitgeber allen zur Verfügung stellt. Doch, lächeln, gar strahlen mit Maske funktioniert – man erkennt es an den Fältchen im Augenwinkel.

## Präsent ohne Präsenz

Wissenschaft im Notbetrieb: keine Gäste von außen, keine Vorträge, Veranstaltungen, Konferenzen. Schnell allerdings gab es verlässliche Alternativen – wie den virtuellen Austausch immer mittwochs im von [Jutta Allmendinger](#) und dem Münchner Soziologen Armin Nassehi angeregten digitalen Kolloquium zu den soziologischen Perspektiven der Corona-Krise. Oft lauschten mehrere hundert Zoom-Gäste den Forschungsergebnissen und Ausführungen zur Corona-Krise und diskutieren per Chat mit. Reizvoll: die interdisziplinäre Perspektive, bei der es um Körpererfahrungen genauso ging wie um den Shutdown der offenen Gesellschaft und die Folgen der Corona-Krise für die Wissenschaft, um nur einige Beispiele zu nennen. Nachzuhören lassen sich die Folgen als Podcasts auf dem Blog [coronasozioogie.blog.wzb.eu](http://coronasozioogie.blog.wzb.eu).

## Vorlese

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben: Das September-Heft der WZB-Mitteilungen wird den ursprünglichen Plan für dieses Heft aufgreifen. Es versammelt Forschungsergebnisse und Perspektiven zu Afrika und Nord-Süd-Beziehungen.

## Gute Arbeit unter veränderten Bedingungen

Bereits seit 2016 – und damit lange bevor Corona unseren Arbeitsalltag durcheinanderbrachte – forscht das Promotionskolleg „Gute Arbeit“ zu den Bedingungen, unter denen Beschäftigte arbeiten. Ende April stand die Entscheidung fest: Das Kolleg geht ab Herbst 2020 in die zweite Runde. Der offizielle Bewilligungsbrief der Hans-Böckler-Stiftung wird noch für Juni erwartet. Die Stiftung wird zwölf Stipendiat\*innen fördern, die am WZB promovieren und von sechs Wissenschaftler\*innen aus

verschiedenen Forschungseinheiten betreut werden. Ihre Dissertationen sollen gute Arbeit unter den Bedingungen von Digitalisierung, Globalisierung, demografischen Veränderungen und Klimawandel untersuchen und Impulse für die Gestaltung der Arbeitswelt von morgen liefern.

## Gegen institutionalisierten Rassismus

Das WZB ist ein Ort der internationalen Zusammenarbeit und Begegnung und Teil einer weltweiten wissenschaftlichen Gemeinschaft. Den vielfältigen Demonstrationen gegen rassistisch motivierte Polizeigewalt in den USA stellte auch unsere Einrichtung eine Solidaritätsbekundung zur Seite. „Jede Form von Diskriminierung, etwa aufgrund von Hautfarbe, Geschlecht oder sexueller Orientierung, widerspricht den Werten des WZB“, erklärte Jutta Allmendinger in ihrer Stellungnahme.

## Anti-Fundamentalismus

„Die religiösen Ursachen von Unfreiheit, Stagnation und Gewalt“ (so der Untertitel) analysiert WZB-Direktor **Ruud Koopmans** in seinem im Frühjahr bei C.H.Beck auf Deutsch erschienenen Buch „Das verfallene Haus des Islam“. Wer nicht die Zeit hat, die knapp 300 Seiten zu lesen oder sich mit den Diskussionen zu befassen, die Ruud Koopmans mit seiner Kritik am fundamentalistischen Islam auslöst, sei auf eine kompakte, anregende Dreiviertelstunde Radio verwiesen. In der Reihe „Doppelkopf“ (auch hier ein interessanter Untertitel: „Gespräche mit Menschen, die etwas zu sagen haben“) im Hessischen Rundfunk sprach am 18. Mai die Journalistin Ingeborg Breuer mit dem Migrationsforscher über seine Analyse der islami-

schen Welt, über den Unterschied zwischen Islamkritik und Islamfeindlichkeit, über muslimische Reformansätze und über Koopmans' biografische Beziehungen zu seinem Feld.

## Mitlese

Heft 2, 2020 des Leviathan ist erschienen. Die „Berliner Zeitschrift für Sozialwissenschaft“, wie sie im Untertitel heißt, ist eine Kooperation von NOMOS Verlag, Freier und Humboldt-Universität, der Hertie School und dem WZB (wo Redakteurin Claudia Czingon auch ihren Schreibtisch hat – jenseits der Pandemie). Über die Inhalte jeder Ausgabe können Sie sich neuerdings in Echtzeit informieren lassen: Abonnieren Sie den Leviathan-Newsletter, zu finden über die WZB-Website.

## Engagement digital

Ein umfassendes Bild der Gesellschaft will das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend nach eigenen Angaben bis zum Ende der Legislaturperiode zeichnen. Dazu wurden fünf Berichte in Auftrag gegeben: ein Alters-, ein Familien-, ein Kinder- und Jugend- und ein Gleichstellungsbericht – und als Auftakt ein (neuer) Engagementbericht. Die unabhängige Sachverständigenkommission, die diesen im Mai veröffentlichten Bericht erarbeitet hat, wurde geleitet von **Jeanette Hofmann**, Leiterin der Forschungsgruppe Politik der Digitalisierung am WZB. Der Bericht macht Mut: Gesellschaftliches Engagement nimmt nicht ab, es erweitert aber seine Formen. „Wie wertvoll und bereichernd digitales Engagement ist, sehen wir gerade in der gegenwärtigen Corona-Krise“, erklärte Familienministerin Franziska Giffey bei der Vorstellung des Berichts.



*Krisengewinner: der gut erholte WZB-Rasen. Markierungen wie auf den Neckarwiesen gibt es nicht, aber erste regelbewusste Mittagsgäste wurden schon gesehen. [Foto: Claudia Roth]*